

Korrespondent

für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

59. Jahrg.

Abonnementpreis: Vierteljährlich 1,50 Mk., monatlich 50 Pf. einschl. Postbestellgebühr. Nur Postbezug. Erscheinungsort: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Jährlich 150 Nummern.

Leipzig, den 30. April 1921

Anzeigenpreis: Verlags-, Fortbildungs-, Arbeitsmarkt- und Todesanzeigen 50 Pf. die fünfzeilige Zeile; Kauf-, Verkaufs- und alle sonstigen Reklamanzzeigen 1,50 Mk. Rabatt wird nicht gewährt.

Nr. 50

Der erste Mai

Der 1. Mai in der Vergangenheit

läßt all das wieder einmal hervortreten aus dem Schatten verfloßener Jahrzehnte, was die persönliche Erinnerung an den Außerordentlichstag der Arbeiterschaft in allen Industrieländern herzugeben vermag oder was von den Jüngeren aus der reichen Literatur über die Mafeiern geschöpft werden kann.

In Paris, wo zur Jahrhundertfeier der großen Revolution von 1789 eine Weltausstellung von noch unerreichter Bedeutung veranstaltet wurde, fand 1889 auch ein internationaler Sozialistenkongreß statt (14. bis 21. Juli), der 400 Vertreter des Proletariats aus 20 Ländern aufnahmeführte; Deutschland ließ mit 83 Delegierten alle andern Nationen (außer Frankreich) weit zurück. Mit dem Beschluß: „Am 1. Mai 1890 soll eine einheitliche Kundgebung der Arbeiter aller Länder veranstaltet und die herrschende Gewalt überall aufgefordert werden, die gesetzliche Dauer des Arbeitstags auf acht Stunden zu beschränken“, hat sich dieser Kongreß für alle Zeiten einen Namen gemacht.

Ob von dem Pariser Kongreß nicht eigentlich an die Statuierung eines Weltfeiertags gedacht war, geht daraus hervor, daß die Form dieser Kundgebung jedem Lande nach den obwaltenden Verhältnissen überlassen wurde. Es sollte also ein Bekenntnis zu einem Ziele sein, das ohne weiteres die Arbeiterschaft zur bestehenden Klasse in Frontstellung bringen mußte. Das ist denn auch ebenso prompt wie ergiebig ausgewachsen geschehen. In Deutschland entbrannte aber, nachdem mit dem 1. Oktober 1890 das dauerhafte Ausnahmegesetz gegen die Sozialdemokratie, d. h. gegen die politische und auch gegen die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiterschaft, gefallen war und dadurch die Bewegungsfreiheit größer wurde, langer Streit um die Art der Mafeiern. Der radikalere Teil drängte zur Arbeitsruhe am 1. Mai; der andre hielt, da ein Beschluß in diesem Sinne in Paris nicht gefaßt war, die vielen in jedem Jahr aus der Mafeiern durch Arbeitsruhe resultierenden Mahreglungen für eine zu starke Belastung der Gewerkschaften, die ihnen die Möglichkeit zur Führung von eignen Kämpfen um Verkürzung der Arbeitszeit oder andere größere Forderungen im Lauf eines Jahres erschweren mußte. Ihnen war mit der Arbeitsruhe zu viel auf eine Karte gesetzt. Am den Gedanken der Mafeiern und ihr Grundprinzip: Demonstration für die Befreiung der Arbeiterschaft aus der „goldgewollten“ Abhängigkeit vom Kapitalismus sowie dessen Ablösung durch den Sozialismus, wozu der Achtstundentag die einseitigen hauptsächlichste Forderung war, also nur eine wichtige Etappe sein konnte, sind die eigentlich bis zu dessen Erfüllung sich hinziehenden Differenzen nicht geführt worden.

Es mag daran erinnert sein, daß der zur gleichen Zeit in Paris 1889 tagende internationale Buchdruckerkongreß am 20. Juli nach längerer Debatte eine Entschließung für den Achtstundentag faßte, deren Urheber der englische Delegierte Drummond (London) war. Elf Delegierte erklärten sich dafür, während den beiden Vertretern von Belgien und von der französischen Schweiz die Sache zu weit ging.

Der „Korr.“ schrieb am 30. April 1890 zur ersten Mafeiern den Unternehmern und der regierenden Gewalt einige durch drastische Verweise noch wirksamer sich ausnehmende Wahrheiten in das Stammbuch: „Morgen, am 1. Mai 1890, gedenkt die Arbeiterschaft aller industriellen Länder der menschlichen Gesellschaft unzweideutig kund und zu wissen zu tun, daß sie den Grundsatz: ‚Je mehr Arbeit, desto mehr Lohn‘, in die Paritätalkammer überwindener Irrtümer geworfen, daß sie den gegenwärtigen Geselänger-lieber-Arbeitstag als eine für die heutige fortgeschrittene Zeit ebenso unpassende Einrichtung betrachtet wie z. B. die eiserne Jungfrau oder die Tortur. . . . Man erblickt in dem Achtstundentage vielfach noch eine Schimäre. Es ist wahr, das Verlangen nach ihm kommt ziemlich unvermittelt, gewisser-

machen elementar. Das Unterlassen wirtschaftlicher Regulierungen, welche durch die Umgestaltung der Produktion von der Hand- zur extrem ausgebildeten Maschinenarbeit notwendig wurden, sammelte die Wolken der Unzufriedenheit, die sich nun in dem Ruße nach der Achtstundenarbeit gewitterartig entladen. Wäre zur gegebenen Zeit gesetzlich mit einem zehnstündigen Arbeitstage vorgegangen worden und hätte sich bewiesen, daß dieser zur Erzeugung der erforderlichen Güter, zur Beschäftigung der Arbeitslosen, zur Auskömmlichkeit und Gesunderhaltung der Arbeiter, d. h. der sieben oder acht Zehntel des gesamten Volkes, genügt, so bliebe den Manchesterleuten jeden Genres jetzt die Beleuerung erspart, daß der Achtstundentag eine Utopie ist. Seine Geltendmachung würde dann wahrscheinlich gar nicht gefordert worden sein. Indes, während auf den verchiedensten Gebieten in die „persönliche Freiheit“ im Allgemeininteresse staatlich eingegriffen wurde, blieb die sogenannte Freiheit des Arbeitsvertrags ein unangelaßtes — Götzenbild“.

Diese Vorlesung des „Korr.“ an die herrschenden Gewalten und die Manchesterleute in allen Gewerben war in jedem Saal eine Wahrheit über kurzlichlich verkannte Notwendigkeiten. Der Staat aber sah dafür ganz andre: Unter dem entschwindenden Sozialistengehebe wurde die Mafeiern geboren. Zehn Jahre später stand die deutsche Arbeiterschaft vor der Gefahr, durch eine gemeingefährliche Eingebung des „sozialen Kaisers“ ihren rein wirtschaftlichen Kampf mit dem sogenannten Zuchthausgesetz unterbunden und sich selbst dadurch dem Unternehmertum ausgeliefert zu sehen. Vater Staat indes ging zur Mafeiern jedesmal in die Vollen, weil er dann sich am meisten bedroht fühlte.

Der 1. Mai in der Gegenwart

bietet gewiß Anlaß, des Erreichten sich zu freuen und das Heer der organisierten Arbeiter gigantisch gewachsen zu sehen. „Kaiserismus“ und Militarismus sind dahin bzw. so gut wie gegenstandslos geworden. Manches noch schwankt und wankt. Die Arbeiter haben im Mitbestimmungsrechte viel erreicht, und bis in die höchsten Ämter der noch allzu bürgerlichen Republik sind die Verufenen unter ihnen eingebracht. Sie können nach neuen gesetzlichen Bestimmungen auch in den Betrieben ein gewichtig Wort mitreden. Vor allen Dingen ist mit dem politischen Umsturz der gesetzliche Achtstundentag gekommen, jedoch nicht durch die Revolution allein; die Gewerkschaften hatten ihn mit andern Zugeständnissen dem koalitierten Unternehmertum kurz zuvor schon abgetrotzt.

Aber wie die ganzen Konzessionen an die Arbeiterschaft nur unfreiwilliger Art sind, so ist die Einführung des Achtstundentags dem Unternehmertum und seinen staatlichen wie behördlichen Sachwaltern jedenfalls das Schwerste von allem (keineswegs Allzuwiel), was der Umsturz vom November 1918 bis jetzt im Gefolge gebracht hat. Er fand doch unlangst die nicht zu den reaktionären Preherzeugnissen zu zählende „Vollstetige Zeitung“ in Berlin den Mut, gegen den Achtstundentag ziemlich deutlich zu werden: „Aberhaupt macht sich in unserm ganzen Wirtschaftsleben die mangelhafte Ausnutzung des Arbeitstags höchst ungünstig fühlbar. Die Festlegung einer einheitlichen achtstündigen Arbeitszeit — die Bergleute nehmen noch eine Ausnahmestellung ein — hemmt und verfeuert die Gütererzeugung, den Verkehr und den Handel“. Die eigentlichen Rückschlüsse lassen in ganz andern Tönen ihre Rezepte für die wahre Staats-, Wirtschafts- und Menschenretterei anpreisen. Die deutsche Arbeiterschaft ist also jetzt bei der Mafeiern genötigt, den Achtstundentag nicht allein für die Arbeiter der darin noch zurückgebliebenen Länder zu fordern, sondern für sich die Beibehaltung der achtstündigen Arbeitszeit als Unbedingtheit zu verlangen und dies nötigenfalls als eine Kampfanzage an viele auszugeben.

Der 1. Mai 1921 stellt der Arbeiterschaft der ganzen Welt, der von Europa aber im besondern, die Alternative, ob sie den Zustand der kapitalistischen Diktatur weiter dulden kann, wie er in dem zuletzt ergangenen Maiaufmarsch der zweiten Internationalen gekennzeichnet ist: „Sich vorwärts arbeiten, aber die Politik der herrschenden Klasse hat eure Märkte verschlossen, hat den internationalen Handel zerstört, leert eure Taschen und Schränke. Niemals gab es eine größere Nachfrage nach Waren, niemals eine geringere Nachfrage nach Arbeit“. In dem zuvor erlassenen Maiaufmarsch der Internationalen Arbeitersolidarität sozialistischer Parteien ist mit dem Sabe: „Dem völkerverhebenden und völkerverderbenden Imperialismus haben und dräben muß das internationale Proletariat deshalb gerade am 1. Mai dieses Jahres mit besonderer Energie entgegensehen seinen leidenschaftlichen Willen zum Kampfe für die Versöhnung und Verbrüderung der vom Kapitalismus entzweiten und verheßten Völker“, ebenfalls ausgedrückt, daß mehr als jemals der Kampf der Ausbeuter über die Ausgebeuteten keine Grenzspalte kennt und demgemäß die Gegenwehr oder, wenn es sein kann, die Offensive der Arbeiterschaft internationalen Umfang annehmen muß. Daß das in dem erschöpften Zustande der Kriegsfolgen nicht leicht ist, hat man an der abgebrochenen gemeinsamen Aktion der Bergleute, Eisenbahner und Transportarbeiter in England gegen das lohndrückende Kapital zum großen Leidwesen erfahren müssen. Dessenungeachtet darf sich die Arbeiterschaft mit den gegenwärtigen Verhältnissen nicht fatalistisch abfinden. Der Internationale Gewerkschaftsbund hat zuerst gefordert, daß die Arbeitermanifestationen am 1. Mai 1921 mächtiger denn je ausfallen müssen, weil überall die Reaktion sich recht, der Widerstand der Bourgeoisie gegen die Forderungen der Arbeiter kühner und das Groskapital in seiner Anstrengung, sich die Regierungen völlig gefügig zu machen, immer dreister wird.

Der 1. Mai 1921 soll nach dem Willen der französisch orientierten Entente zu allem, was ihre Sanktionen Deutschland schon gebracht haben, noch Schwereres fügen. Die Londoner Konferenz scheiterte, weil Simons die von Stinnes und nationalistischen Konsorten verlangte Steinschnidigkeit zu weit getrieben, die Entente allerdings durch das Maß ihrer Forderungen vorher den Bogen überspannt hatte. Dem „Erfolgsrausch“ bei der Rückkehr der deutschen Delegation nach Berlin ist bald ein großer Kabenjammer gefolgt, als man die Entente bzw. Frankreich mit noch größeren Gewaltgefilßen austrampeln sah. Dann folgte, nachdem viel kostbare Zeit vergeudet war, der deutsche Witzgang nach Amerika. Die Hilfe von dort unter dem neuen Präsidenten Harding ist sehr problematischer Natur, aber im Reichstag ist sie in dieser Woche trotzdem wie ein rettender Strohhalm vom Untergehenden aufgegriffen worden. Simons jedoch war ehrlich genug, in der Wiederaufbaufrage die von der gewerkschaftlichen Internationalen jüngst in Amsterdam ausgearbeiteten konkreten Vorschläge als den Weg aus dem Holze anzuerkennen. Damit scheint selbst bei der Entente Eindruck gemacht worden zu sein. Namentlich in England ist gegen die weiteren Absichten der Allierten gegenüber Deutschland aus der Arbeiterschaft starker Protest laut geworden; der englische Diktator Lloyd George hat daraufhin in kluger Weise erklärt, es müsse Rücksicht auf die Gefühle der Arbeiterschaft genommen werden. Könnte so nicht noch mehr durchgesetzt werden bei der Entente?

Der 1. Mai 1921 muß im besondern der deutschen Arbeiterklasse ein Mahnruf in zwölfter Stunde sein, mit der selbstmörderischen Prinzipienretterei endlich Schluss zu machen. Es ist seit den Tagen der Revolution so unendlich viel gesündigt worden, daß die Arbeiterparteien den Zulauf nicht zu halten

vermochten und so statt des dringend notwendigen Arbeiterblocks ein Block des Bürgerturns und der Reaktion erklang, der seinen Deutschland nur schädlichen Einfluß mit jedem Tage mehr steigert. Der Rechtsruck hat so rapid zugenommen, daß die Orgel, anstatt nach dem Friedensvertrage zu verschwinden, sich immer fester setzt in Bayern, während im Osten sich ein bewaffneter Aufstand vorbereitet, angeblich gegen die Gefahr eines Einrückens der Polen, der aber einem Aufmarsche der Gegenrevolution weit ähnlicher sieht. Die Leichenparade in Potsdam war eine geradezu staatsgefährliche Demonstration der Monarchisten, die uns die Entente ebenfalls schwer heimzahlen wird. Die Bildung einer neuen, bürgerlichen Regierung in Preußen hat Zentrum und Demokraten lieber einen Pakt mit der antirepublikanischen Deutschen Volkspartei schließen lassen, als länger mit der Sozialdemokratie zu gehen. Stinnes, der Allmächtige, wird dem Strebenden Sozialweld noch ganz andre Sachen bieten als dem bereits schikanös behandelten Simons. Das politische Pendel schlägt, alles in allem, jetzt so stark nach rechts aus, daß am 1. Mai die deutsche Arbeiterschaft mit aller Macht zu bekunden hat: Bis hierher und nicht weiter!

Der 1. Mai in der Zukunft wird und muß national wie international zu einer rauschenden Menschheitsinfonie werden. Wenn sich an den Parteien das Wort von Karl Marx erfüllen sollte, daß sie alle nur vorübergehen, dann muß an den Gewerkschaften sich auch seine Lehre bewahrheiten, daß sie das Dauernde, Bleibende sind. Wir erhoffen immer noch einen Ausweg aus dem furchterlichen, Spaltung auf Spaltung bringenden Kampfe gegeneinander. Revolutionszeiten sind, wie man es von 1789 her genügend weiß, schlechte Gelegenheiten, der Menschen beste Seiten erglänzen zu lassen. Das ungeheure Elend jetzt als trauriges Kriegserbe aber ist wahrhaft zum Totschläger der guten Instinkte geworden.

Doch gerade angesichts der bösen Zustände im eignen Lager muß der 1. Mai auch werden zu einem Tage der Rechenschaft über die innere Erneuerungsarbeit an uns selbst. Wie sollen wir sonst eintreten können in den Tempel der Zukunft, wo all die großen Ziele und hohen Ideale der seit Jahrzehnten ringenden, kämpfenden, blutenden und vergehenden Arbeitergenerationen und ihrer verdienstvollen Führer der Vollendung zugeführt werden sollen, wenn des Bruderkriegs Furien rafen, wie es am schlimmsten sich jetzt zeigt in der vermeintlich am weitesten vorankommenden Arbeiterpartei?

Der Arbeiterstaat muß den Klassenstaat ablösen; nicht auf dem Wege einer gewalttätigen Diktatur des Proletariats, wie viele träumen und nur ein blutiges Erwachen dabei erleben, sondern auf marxistischem Eroberungsweg. Das kann und darf nicht ewig ein Problem bleiben, es darf aber noch weniger durch falsche Taktik zum Verhängnis werden. Der Kapitalismus, dessen Machtvolle seine rohen Jünger immer deutlicher macht, er muß demütigt werden, wenn der 1. Mai in Zukunft nicht mehr zum Auferstehungstage der Arbeiterschaft der ganzen Welt wird, an dem sie Einhalt gebietet dem Raubkriege machtrunkener Kapitalgrößen und ihrer ebenso am Gemeinwohl frevelnden nationalistischen Staffage.

Wenn der 1. Mai in Zukunft alle Arbeiter in allen Ländern mit diesem heiligen Feuer höchster Menschheitspflicht erfüllt, dann erst ist der 1. Mai wirklich geworden, was er sein soll nach seiner Bestimmung von 1839: der den Befreiungskampf der Arbeiterklasse krönende Feiertag!

Hoch der Achtstundentag!

Unter allen unsern Mahnrufen stand die der Verkürzung der Arbeitszeit auf acht Stunden an erster Stelle. Trotz des unaufhörlichen Drängens der Arbeiterschaft ist in der wilhelmianischen Vergangenheit jeder Versuch der gesetzlichen Festlegung der Arbeitszeit für erwachsene männliche Arbeiter am Widerstande der Kapitalistenklasse gescheitert. Die Besitzenden wollten nicht, daß der Arbeiter Zeit habe, seine Kraft zu erhalten und nachzudenken, weil sie von gelunden und ausgeruhten Arbeitern eine Gefährdung ihrer Klassenherrschaft eher befürchteten als von übermüdeten, abgerackerten oder gar halbverwerteten Arbeitskräften. Würden die Unternehmer lediglich ihre materiellen Interessen berücksichtigen, so hätten sie längst in eine Verkürzung der Arbeitszeit und in die gesetzliche Festlegung eines Höchstarbeitstags willigen können. Denn tatsächlich erhöht die Verkürzung der Arbeitszeit die Arbeitsintensität.

Aber alle Beweise zugunsten der Verkürzung der Arbeitszeit konnten das profitbedrohte Unternehmertum nicht bewegen, für die kulturelle Sebung des gesamten Volkswohlstandes einzutreten. Es dachte nur an die Erhaltung seiner Klassenmacht. Erst des Zusammenbruchs im Weltkriege und der sich ihm anschließenden proletarischen Revolution bedurfte es, um die Reaktionen im Unternehmerlager zu bewegen, wenigstens einen Teil ihrer vorher unbefchränkten Klassenherrschaft aufzugeben. Mit schloßfernden Sinnen, aber mit der Faust in der Tasche fügten sie sich dem Verdikt der Gewerkschaften in der eben gegründeten Zentralarbeitsgemeinschaft auf den Achtstundentag. Die Volksbeauftragten der Revolutionsregierung verordneten ihn dann und später erlangte er durch die verfassunggebende Nationalversammlung auch Gesetzeskraft.

Inzwischen ist den Reaktionen, den Stinnes und Konsorten, sowie der zur Zeit amtierenden bürgerlichen Regierung der Kampf wieder gewaltig geschwollen; sie witterten Morgenluft, weil ihnen die Revolution im übrigen ja kaum ein Haar gekrümmt hat. Von neuem fagen sie den Verfechtern des Achtstundentags den Kampf an, der nach der Revolution reich ausgeschüttete Dividendenjäger der großen Industrieunternehmen erhärtet, daß der Achtstundentag die Unternehmerprofile keineswegs schmälert. Die Einzelgewinne steigern sich trotzdem immer mehr.

Der zum Teil bekanntgewordene Referentenentwurf über die Regelung der Arbeitszeit gewerblicher Arbeiter, der in der „Zeitschrift“ schon eine verdächtige Besprechung gefunden hat — der „Korr.“ kann sich dazu erst äußern, wenn ihm der Referentenentwurf in seinem Wortlaut in die Hände kommt —, scheint nicht danach angetan zu sein, daß ihm aus Arbeiterkreisen Zustimmung werden kann. Es soll an dem Achtstundentage durch Ausnahmebewilligungen herumgedoktert werden, so daß die „Regelung der Arbeitszeit“ zu einer Verhandlung des Achtstundentags führen würde, wenn alles so geben möchte, wie die großen Unternehmerstrategen in ihrer Auffassung über die Sozialpolitik es wollen. Seit dem Herbst vergangenen Jahres wird daran getüftelt, wie man unauffällig und die Arbeiterschaft täuschend den Achtstundentag abbauen könnte. Daran ist jedoch trotz der bürgerlichen Regierungen und Mehrheiten im Reichstag und in fast allen Einzelparlamenten nicht zu denken. Dagegen wird die gesamte Arbeiterschaft sich erheben und durch einen wirklichen Aufstand planmäßig alle Anschläge zunichte machen. Die von dem kommunistischen Zentralorgan gegenwärtig mit der bekanntesten hysterischen Schreibweise geforderte sofortige Einführung des Sechsstundentags für die Bergarbeiter und einer 30prozentigen Lohnerhöhung ist nur ein Beweis mehr, daß die Capitel der Reaktion bei jeder Gelegenheit schnell in dicke Brüderung kommen. Putschtaktik schlägt nur zum Nachteil der Arbeiterschaft aus.

Den Achtstundentag im allgemeinen fordert auch die Volksgesundheit und Volkskraft, deren wir so dringend bedürfen, und er ist infolgedessen ein Kulturfortschritt für das Volksganze. Ein Spiel mit dem Feuer ist es deshalb, dem Rad unserer revolutionären Zeit hemmend in die Spalten greifen zu wollen. Die gesamte Arbeiterschaft — Kopfwie Handarbeiter — wird ein solch reaktionäres Unternehmen Auge um Auge, Zahn um Zahn abzuwehren wissen. Den Achtstundentag lassen wir uns nicht rauben!

Sie erneuert am Weltfeiertage der Arbeit, dem 1. Mai, das Gelübnis ihrer unüberwindbaren weltanschaulichen Klassenolidarität und demonstriert wie immer für den Weltfrieden, die Völkerverständigung und nicht zuletzt für die gesetzliche Einführung des Achtstundentags in allen Industrieländern der Welt.

Bekanntmachung

Der Tarifauschuss tritt in der früher beschlossenen Zusammenkunft am 2. Mal und folgende Tage in Berlin zusammen, um über die

Neuregelung der Lokalzuschläge

zu beraten und zu beschließen. Einladung an die an der Verhandlung beteiligten Mitglieder ist auf telegraphischem Weg ergangen.

Berlin, den 26. April 1921.

Sans Scenemann,
Präsidialvorsitzender.

Robert Braun,
Gebillenheitsvorsitzender.

Paul Schless, Geschäftsführer.

Korrespondenzen

Kaiserslautern. Am 1. Mai sind es 50 Jahre, daß Kollege August Hoffmann, geboren 16. November 1853 zu Mannheim, in den Verband eintrat. Der Subilar kam nach einigen Wanderjahren nach Kaiserslautern in Kunst, wechselte am Ort einigemal und ist bis heute in der Buchdruckerei Chr. Berg als Faktor tätig und körperlich wie geistig noch vollkommen rüstig. Möge ihm ein sorgenfreier Lebensabend beschieden sein!

Neustadt a. d. S. (Maschinenmeisterklub.) Unsere Vierteljahresversammlung am 14. April war sehr gut besucht. Drei Mitglieder wurden wegen Beitragsverweigerung aus dem Klub ausgeschlossen. Es wurde weiter beschlossen, am Himmelstagsfest eine Familienausflug nach Würzburg und Neustadt zu arrangieren. Unter „Verschiedenem“ wurde die für die nächste Zeit in Angriff zu nehmende Vereinsarbeit besprochen.

Rundschau

Zum Rücktritt Gustav Eilers. Am 30. April d. J. gedenkt unser langjähriger, ehemaliger Finanzminister, Kollege Gustav Eiler, in den Ruhestand zu treten. Dem jetzt im 74. Lebensjahre Stehenden war es vergönnt, sein reiches Wissen und Können unter Berufsorganisationsführer in jungen Jahren an hervorragender Stelle zur Verfügung stellen zu können. Seit dem 24. April 1869 gehörte Kollege Eiler dem Verbande der Deutschen Buchdrucker an. Bereits 1873 hatte er als Vorsitzender der Mitteldeutschen Bezirksversammlung in Breslau, aus der er hervorging, die Feuerkasse zu bestehen. Um die Mitte der sechziger Jahre nach Berlin verlagert, wurde er auch dort durch das Vertrauen der Kollegen in den Hauptpunkt des organisatorischen Lebens gestellt. In verschiedenen wichtigen Ämtern war Kollege Eiler tätig. Im Jahre 1883 als zweiter Vizepräsident des Berliner Gewerkschaftsverbandes und 1884-87 als Gewerkschaftsrat. Am Ende August 1888 trat er dem Verbande von Stuttgart nach Berlin verlegt wurde, trat Eiler als Vizepräsident in den Verbandsvorstand ein, und am 1. Oktober 1891 wurde ihm der verantwortungsvolle Posten des Hauptkassierers übertragen, den er fast ein Menschenalter hindurch in treuer Pflichterfüllung und mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit verwaltete. Die deutsche Kollegenchaft wird seine bis ins Greisenalter geleisteten erhellenden Arbeit für ihre Berufsinteressen allzeit eingedenk bleiben. Unter dem Namen der besten Steuerleute unseres Verbandes schließt sich Gustav Eiler stets in Ehren genannt werden. Möge es dem wackeren Mann vergönnt sein, bei geistiger und körperlicher Rüstigkeit sich im wohlverdienten Ruhestande noch lange seines Lebenswerkes zu erfreuen!

Geschäftsbericht des Tarifamts über 1920. Wir weisen an dieser Stelle auf das Erscheinen des neuesten Geschäftsberichts des Tarifamts hin, dessen Inhalt für alle Angehörigen der Tarifgemeinschaft im Buchdruckergewerbe von großer Interesse ist. Bei dem Umfange des Geschäftsberichts ist ein vollständiger Abruch in den Organen der Tarifgemeinschaft nicht möglich. Wir befragen uns nur eine kurz zusammenfassende Besprechung darüber vor. Um jedoch allen Interessierten die Möglichkeit zu bieten, von dem gesamten Inhalt des Geschäftsberichts Kenntnis zu nehmen, stellt das Tarifamt der Deutschen Buchdrucker (Berlin SW 48, Friedrichstraße 239) Exemplare davon zum Preise von 2 Mk. zur Verfügung.

Wegfall der Steuerzuschläge im Buchhandel. In der Hauptversammlung des VBerBereins Deutscher Buchhändler am 24. April (Statute) zu Leipzig wurde eine Einigung in der Frage der Steuerzuschläge erzielt. Steuerzuschläge werden für den größten Teil der Gegenstände des Buchhandels, namentlich für wissenschaftliche Werke, aber auch für andere, im Laufe der nächsten Zeit fortfallen. Es ist zu erwarten, daß die noch nötigen Verhandlungen in der Hauptsache bis zum 1. Juli zum Abschluß kommen. In den Kreisen der Bücherhändler wird man diese Entscheidung begrüßen, da sie den einheitlichen festen Ladenpreis wieder herstellt, wenn auch, wie dem „Leipziger Tageblatt“ aus Buchhändlerkreisen geschrieben wird, die nun um eine Schmälerung ihres Profits bangen, „infolge der noch keineswegs abgeschlossenen Erhöhung aller Fertigungs- und Verkaufsunkosten eine Senkung der heutigen Bücherpreise noch nicht in Aussicht gestellt werden kann“.

Gegen den Papierpreismacher. Die Obsteute der Münchner Tageszeitungen haben gegen die neuerliche Papierpreiserhöhung folgenden Protest beschossen: „Von neuem wurde es den Papierfabrikanten ermöglicht, durch die Ausschüttung der Reichsbehörden eine außergewöhnlich hohe Papierpreiserhöhung durchzuführen. Große Er-

regung wird durch sie unter die im Buchdruckespreissystem im Setzungs- und Verlagsgewerbe beschäftigten Arbeiter und Angestellten getragen. Ist doch die Krise leicht auf dem Höhepunkt angelangt und stehen Katastrophen im Gewerbe durch Betriebs- einführungen und Stilllegungen unmittelbar bevor. Ist sich die Reichsregierung bewußt, wie viel Not und Elend dadurch in die beteiligten Kreise hineingetragen wird? Ist sich die Reichsregierung bewußt, welche Belastung des Arbeitslosenmarktes durch derartige Preissteigerungen eintreten wird? Statt eine Senkung der Preise herbeizuführen, wie sie gerade in diesem Falle möglich und durchführbar wäre, läßt man sich durch die Reichsregierung auf, mit den schärfsten Mitteln gegen das an Wucher grenzende Erheben der Papierfabrikanten vorzugehen. Von der bayerischen Regierung aber verlangen sie, daß sie ihren ganzen Einfluß in diesem Sinne bei der Reichsregierung geltend mache. Die Betriebsobsteute stehen im Kampf um die Papierpreise geschlossen auf Seiten der Verleger.“

Erweiterung für die Steuererklärung. Im Hinblick auf mancherorts entstandene Schwierigkeiten wird nach einer Erklärung des Reichsfinanzministers Dr. Witt eine Verlängerung des Termins für die Einkommensteuererklärung nochmals um 14 Tage, also bis zum 15. Mai, eintreten. Auf eine weitere Fristverlängerung soll dann aber niemand mehr Anspruch erheben können.

Abzugsfähige Werbungskosten bei der Einkommensteuer. Mehrere Anfragen zu dem in Nr. 45 erschienenen Steuerartikel des Kollegen My. beschäftigen sich mit den Werbungskosten. In einem in verschiedenen Tageszeitungen erschienenen ähnlichen Artikel heißt es darüber: „Für Arbeitskleidung werden ausnahmsweise bei jedem Verleiher 1000 Mk., bei geringerem Verleiher 600 Mk. gerechnet“. Es wird daraus geschlossen, daß das geistlich irgendwo normierte Beträge sind. Was ist nicht der Fall; es können aber diese Beträge als ungefähre Anhalt genommen werden. Zu berücksichtigen bleibt dabei, daß die Werbungskosten sich nicht erschöpfen in dem Aufwande für Arbeitskleidung und daß sie außerordentlich verschieden sein können je nach den besonderen Umständen, die der Steuerpflichtige für „Erwerbung, Sicherung und Erhaltung“ der steuerpflichtigen Einkünfte aufwenden muß.

Meister-Steuerartikel. Mehrere Einwendungen und Anfragen zu dem Steuerartikel in Nr. 45 lassen erkennen, daß über den freibleibenden Betrag beim Steuerbetrag von Lohn und den Abzug vom letzten Steuerbetrag recht verschiedene und — irrige Meinungen vorhanden sind. Gefragt werden muß, daß es sich hierbei um zwei voneinander völlig verschiedene Dinge handelt. Zur Verdeutlichung sei hierzu folgendes wiederholt: Nach § 45 des Stammgesetzes hat der Arbeitgeber bei jeder Lohnzahlung 10 vom Hundert zur Sicherung des Steuerfolls der Arbeitnehmer einzubehalten und dafür Steuermarken in die Steuerkarte der Arbeitnehmer einzuhalten. Diese 10 Proz. werden jedoch nicht zum ganzen Lohn gekürzt, sondern es bleiben davon frei je 4 Mk. täglich für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau und je 6 Mk. für jedes nicht selbst zur Einkommensteuer veranlagte minderjährige Kind, wenn sich der Arbeitslohn nach Tagen berechnet; diese Beträge erhöhen sich auf je 24 bzw. 36 Mk., wenn sich der Arbeitslohn nach Wochen berechnet und auf 100 bzw. 150 Mk., wenn er sich nach Monaten berechnet. Diese vom Lohnabzug freigelassenen Beträge werden aber nicht freigelassen bei der Berechnung des steuerbaren Einkommens. Das bedeutet, daß für den vom Lohnabzug frei gelassenen Betrag am Jahresschlusse keine Deduktion durch Steuermarken vorhanden wäre. Diesem Umfange wird dadurch begegnet, daß von der nach dem steuerbaren Einkommen festgestellten Steuer für den Steuerpflichtigen und seine Ehefrau je 120 Mk. und für die Kinder je 180 Mk. in Abzug gebracht werden. Das in dem Artikel in Nr. 45 gegebene Beispiel gibt den Abzug für Kinder auch nur mit 120 Mk. an, weil der Gehalt von 180 Mk. erst von dem am 1. April 1921 begonnenen Steuerjahr an gilt, während für das Beispiel das für die gegenwärtige Steuerzahlung aktuelle Steuerjahr 1920 gilt, wie auch aus dem Artikel deutlich hervorgeht. Damit dürfte die Zweifel nicht nur des Kollegen P. B. in W. sondern auch die vieler anderer beseitigt sein.

Internationale Gutenberg-Gesellschaft. Am 17. April wurde im Stadthaus zu Mainz eine außerordentliche Generalversammlung der Internationalen Gutenberg-Gesellschaft abgehalten. Der jährliche Mitgliedsbeitrag wurde auf 25 Mk. erhöht; wer jährlich 100 Mk. zahlt, wird Förderer; wer jährlich 300 Mk. zahlt, Öhner; Eiler ist, wer einmal 5000 Mk., und Patron, wer einmal 10000 Mk. der Gutenberg-Gesellschaft zur Verfügung stellt. Zum Schriftführer der Gutenberg-Gesellschaft wurde mit allen anwesenden Mitgliedern Kommerzienrat Felix Ganz in Mainz gewählt. Mitglieder des geschäftsführenden Ausschusses wurden: Gustav Morf in Frankfurt a. M. und Direktor Will in Mainz. Für eine rege Mitgliederwerbung wird der Gedanke erwogen, jährlich einen volkstümlichen Mainz-er-Gutenberg-Kalender herauszugeben, der literarisch und künstlerisch wertvoll und typographisch musterhaft sein soll. Die Zahl der Mitglieder beginnt

wieder zu steigen. Besonders erfreulich ist die Rückkehr vieler Ausländer zur Gesellschaft. Selbst ausländische Akademien und Bibliotheken haben erhöhte Jahresbeiträge eingekandt. Die freiwilligen Beiträge des letzten Jahres übersteigen die Mitgliederbeiträge derselben Zeit. Außerdem sind in diesen Tagen zwei Emissionen gemacht worden, eine von 10000 Mk. und eine von 1000 Mk.

Briefkasten

S. A. in N., O. A. in B., E. in G., A. in H., U. in I., W. in J., K. in L., M. in N., O. in P., Q. in R., S. in T., U. in V., W. in X., Y. in Z., A. in AA., B. in BB., C. in CC., D. in DD., E. in EE., F. in FF., G. in GG., H. in HH., I. in II., J. in JJ., K. in KK., L. in LL., M. in MM., N. in NN., O. in OO., P. in PP., Q. in QQ., R. in RR., S. in SS., T. in TT., U. in UU., V. in VV., W. in WW., X. in XX., Y. in YY., Z. in ZZ., AA. in AAA., BB. in BBB., CC. in CCC., DD. in DDD., EE. in EEE., FF. in FFF., GG. in GGG., HH. in HHH., II. in III., JJ. in JJJ., KK. in KKK., LL. in LLL., MM. in MMM., NN. in NNN., OO. in OOO., PP. in PPP., QQ. in QQQ., RR. in RRR., SS. in SSS., TT. in TTT., UU. in UUU., VV. in VVV., WW. in WWW., XX. in XXX., YY. in YYY., ZZ. in ZZZ., AAA. in AAAA., BBB. in BBBB., CCC. in CCCC., DDD. in DDDD., EEE. in EEEE., FFF. in FFFF., GGG. in GGGG., HHH. in HHHH., III. in IIII., JJJ. in JJJJ., KKK. in KKKK., LLL. in LLLL., MMM. in MMMM., NNN. in NNNN., OOO. in OOOO., PPP. in PPPP., QQQ. in QQQQ., RRR. in RRRR., SSS. in SSSS., TTT. in TTTT., UUU. in UUUU., VVV. in VVVV., WWW. in WWWW., XXX. in XXXX., YYY. in YYY Y., ZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRRR. in RRRR., SSSS. in SSSS., TTTT. in TTTT., UUUU. in UUUU., VVVV. in VVVV., WWWW. in WWWW., XXXX. in XXXX., YYY Y. in YYY Y., ZZZZ. in ZZZZ., AAAA. in AAAA., BBBB. in BBBB., CCCC. in CCCC., DDDD. in DDDD., EEEE. in EEEE., FFFF. in FFFF., GGGG. in GGGG., HHHH. in HHHH., IIII. in IIII., JJJJ. in JJJJ., KKKK. in KKKK., LLLL. in LLLL., MMMM. in MMMM., NNNN. in NNNN., OOOO. in OOOO., PPPP. in PPPP., QQQQ. in QQQQ., RRR

Korrespondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer

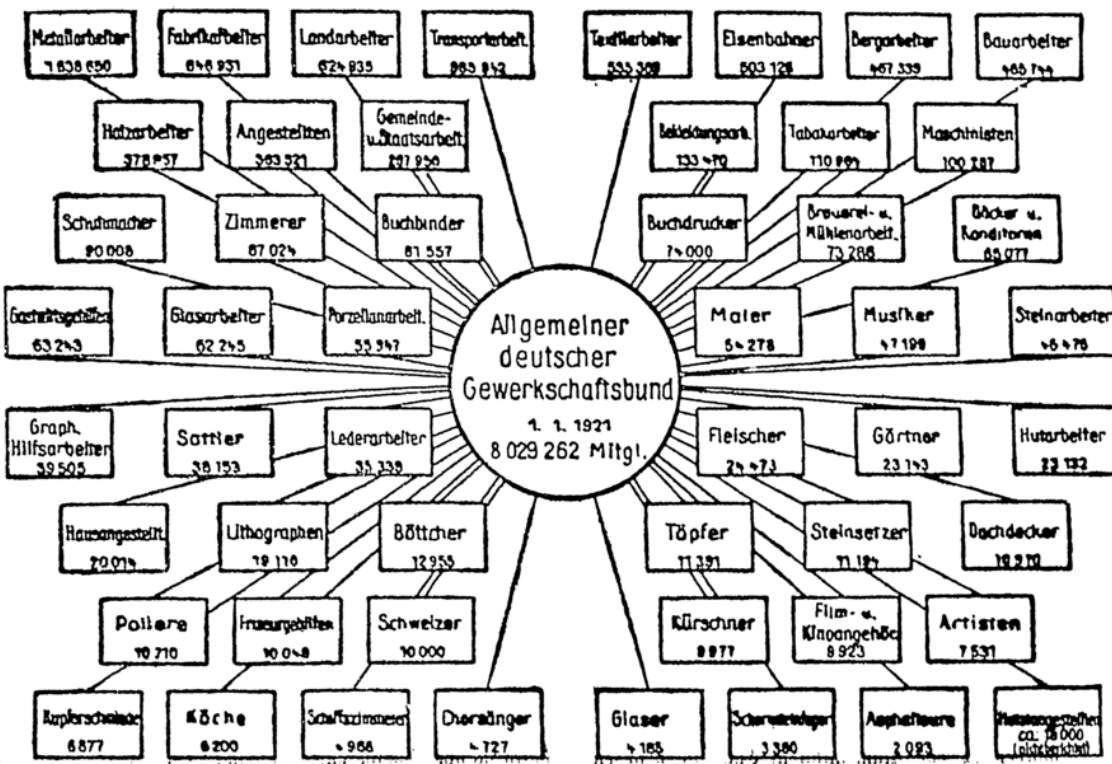
Einzelnummern 20 Pfennig des Exemplars. Der Betrag ist bei Bestellung gleich mitzuführen.

Beilage zu Nr. 50 — Leipzig, den 30. April 1921

Rehabilitationschluss: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh zur jeweilig nächsten Nummer.

Das Achtmillionenheer der freien Gewerkschaften Deutschlands

Am 1. Januar 1921 beauftragte sich die Mitgliedszahl der im Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbunde zumangeordneten 52 freien Gewerkschaften auf 8.029.262, 6.325.351 Arbeiter und 1.685.911 Arbeiterinnen landen den Weg zu ihren Berufs-Organisationen, die sich um die frei-gewerkschaftlichen Zentren gruppieren. Die gesamte Mitgliedszahl jeder einzelnen Gewerkschaft wird aus dem Aufmarschplan des Achtmillionenheeres ebenfalls erkennbar. Unauflöslich und unbefristet überliefert die Gewerkschaften alle reaktionären Wälle, die zu ihrer Niederhaltung errichtet wurden, und wie ein leitet Bollwerk ragen sie aus dem wogenden Meer der Feindschaften hervor. Es ist ein wahres Glück für die Arbeiterklasse, daß trotz aller Verleumdungen die Gewerkschaftsarbeit nicht von rechts zerstückelt, noch von links unterminiert werden konnte. Hierwohrt, wenn dieser leibhaftig organisierte Heer der Arbeiterklasse zerbräche, dann würden sich Reaktion und Kapital ungehindert ausbreiten können zum Schaden der modernen Arbeiterbewegung.



In jeder Hinsicht infolge der gewerkschaftlichen Kulturarbeit. Den günstigen Auswirkungen der Revolution auf politischem und wirtschaftlichem Gebiete haben die Gewerkschaften jenseits aller Hindernisse vorgearbeitet. Tausende von Arbeitern waren bereit vor Ausbruch der Revolution im Gemüte des Achtundachtens, und als dieser, gemäß den Forderungen der damaligen General-kommunisten, Allgemeingut der deutschen Arbeiter wurde, da waren es die Gewerkschaften, die die Durchführung und Einbeziehung der achtundachtens Arbeiterzeitung gewissermaßen kontrollierten und übernahmen.

Die Gewerkschaften sind ein wahrer Stützpunkt der Arbeiterklasse, und wie ein leitet Bollwerk ragen sie aus dem wogenden Meer der Feindschaften hervor. Es ist ein wahres Glück für die Arbeiterklasse, daß trotz aller Verleumdungen die Gewerkschaftsarbeit nicht von rechts zerstückelt, noch von links unterminiert werden konnte. Hierwohrt, wenn dieser leibhaftig organisierte Heer der Arbeiterklasse zerbräche, dann würden sich Reaktion und Kapital ungehindert ausbreiten können zum Schaden der modernen Arbeiterbewegung.

Willkür in allen Kulturaktoren mehr oder weniger lebendig, und der Wille, das geistliche Ziel zu erreichen, hat an großer Unbezwingbarkeit entschieden gewonnen. Die Befreiung der Arbeiterklasse, dieser Gedanke hat von jeder den Stämmen der Gewerkschaften zugrunde gelegen, wenigstens teilweise auch nur geringe Lohnerböhrungen oder Arbeitszeitverkürzungen den Kampfpreis bildeten. Die dreißigjährige Zeitspanne, die zwischen der Verkündung des Manifests als internationale Forderung für Achtundachtens, Arbeiterzeitung und Arbeiterverbände und der Gegenwart liegt, ist von den Gewerkschaften für ihre Zwecke gut ausgenutzt worden. Viele, viele Millionen Mark an Lohnerböhrungen wurden den Arbeitnehmern abgerufen, die früher übermäßig lange Arbeitszeit wurde verkürzt und die soziale Stellung der Arbeiterklasse hob und befestigte sich.

Gewerkschaften eine Befreiung der Lebenslage der Arbeiterklasse denkbar ist. Im Mai 1904 war die erste Million erreicht, 1910 die zweite, 1919 die dritte, und 1921 ist die achte Million überschritten! Welche Willenskraft drückt sich in dieser Zahl aus und welche Erstarkung des Gesamtwillens wäre erreichbar, wenn jeder einzelne das gewerkschaftliche Gemeinlichsprinzip in sich lebendig werden ließe, das uns August Bebel vor die Seele stellte, als er schrieb: Die Zeit wird kommen, in der es jeder Arbeiter als eine Selbstverpflichtung, als eine Ehrenpflicht ansetzt, zu dem Verbande zu gehören, um seine Würdigung zu erleben. Nur den organisierten Arbeitern gehört die Zukunft der Welt; sie werden die Bannerträger einer neuen Zeit, die Stämme für eine bessere und gerechtere Ordnung aller unserer sozialen Beziehungen; sie bilden das Fundament für die Organisation einer Gesellschaft, in der es weder Unterdrückter noch Unterdrückte, weder Ausbeuter noch Ausbeutete mehr gibt.

Gewerkschafts- und Parteifunktionäre zur Wohnungsfrage

Während die Hausbesitzer sich von der Aufhebung der Swanswirtschaft auf dem Wohnungsmarkt eine Befreiung der Wohnungsverhältnisse versprechen, vertritt die Mieterklasse nach wie vor die Auffassung, daß einzig und allein die Sozialisierung der Baukosten- und Wohnungsverteilung eine Befreiung zu bringen in der Lage ist. Die sozialistischen Parteien in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften sind bemüht, die Bestrebungen der Mieter in jeder Weise zu unterstützen und zu fördern. Eine Konferenz der Groß-Berliner Gewerkschafts- und Parteifunktionäre beschloß sich eingehend mit dem Wohnungsproblem. Aus einem Referat Silbermanns war zu entnehmen, daß SPD und USPD in Gemeinschaft mit den Gewerkschaften ein Sekretariat eingerichtet haben, das dem deutschen Reichstage bereits einen Vorschlagsentwurf zur Lösung der Wohnungsnot vorgelegt hat. Dieser neue Vorschlagsentwurf sieht eine Besteuerung von 10 Proz. der Baukosten vor, die 3,2 Milliarden — nach andern Verlautbarungen mehr — einbringen soll, mit welcher Summe man 60.000 bis 65.000 Kleinwohnungen zu schaffen sich verpflichtet. Es wäre zu wünschen, daß die beiden sozialdemokratischen Parteien sich auch sonst zu Arbeitsgemeinschaften zusammenschließen würden. Was in diesem Falle möglich war und auf kommunalem Boden schon öfters angestrebt ist, sollte in Fragen der Arbeiterpolitik auch im parlamentarischen Leben möglich sein. Sachlich mit seiner sozialdemokratischen Regierung (SPD und USPD) steht doch, daß es entgegensteht; die SPD, als dritte Gruppe zur Regierungs-

mehrheit macht durch ihre Unzuverlässigkeit die Sache allerdings schwer. Die Gewerkschaften würden gern als verbindendes Glied dienen. Großenleid vielerlei lobann über die Stellungnahme zum Berliner Mieterverband und stellte bei dieser Gelegenheit fest — wenn auch unter teilweisem Widerspruch der Verammelten —, daß die Leistungen dieser Vereine meistens auf dem Boden der USPD, stehen. Wie in diesen Leistungen gewirkt werde, beweis die Tatsache, daß gegenwärtig bereits eine Schuldenlast von 102.000 Mth. vorhanden sei. Der Redner gab der Hoffnung Ausdruck, daß es gelingen möge, die Mieterorganisationen zu einer wichtigen Walle im sozialistischen Bestrebungs-komplexe zu machen. In der einstimmig angenommenen Resolution wird auch von den Funktionären der SPD, Groß-Berlins zum Ausdruck gebracht, ihrerseits die gemeinsame Aktion der sozialistischen Parteien und der Gewerkschaften zur Sozialisierung der Baukosten- und Wohnungsverteilung tatkraftig zu unterstützen. Von der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion wird verlangt, daß diese sich für eine soziale und gerechte Ausgestaltung des Reichsmietengesetzes und des Mietsteuergesetzes (selbst in Vorbereitung) kräftig einsetzt. Die Funktionäre betonen, daß sie alle Maßnahmen zu unterstützen bereit sind, durch die der Mieterfrage gebient werden kann. Sie verurteilen jedoch aufs schärfste das unerantwortliche Treiben des unter kommunistischer Leitung stehenden Berliner Mieterverbandes, den Mieterstreik betreffend, bei welchem die Mieter allein der

selbsttragende Teil sein würden; dem Treiben der Kommunisten wurde im Interesse der Arbeiterklasse in dieser Resolution der schärfste Kampf angelegt. Schließlich wurden die Mitglieder des Mieterverbandes aufgefordert, die von jener Seite geplanten Aktionen, wie Streik, Gläubigerdemonstrationen und dergleichen abzulehnen und nicht zu unterstützen, da sie rein kommunistische Maßnahmen sind, die mit dem Zweck und den Zielen der Mieterorganisationen unvereinbar sind. Dieser Mieterstreik sollte die Annahme des Reglementsentwurfs über die Mietsteuer, die zur Änderung der Wohnungsnot dienen soll, durch den Reichstag verhindern. Aber nicht nur das, er sollte auch die Entleerung des Grund und Bodens, Beschlagnahme der großen Wohnungen und andre Forderungen, die wohl von allen sozialistischen Parteien auf dem Gebiete der Wohnungsfrage in ihrem Programm gefordert werden, zur Annahme durch den Reichstag bringen. Der „Vorwärts“ vom 19. April (Morgenausgabe) hat dann berichtet, daß eine außerordentliche Mieterkonferenz den planlos angelegten und führerlos hingeschleppten, mit einem Massenbestande von ganzen 72,40 Mth. „Inangelernten“ Mieterstreik zu Grabe getragen hat. Der größte Teil der organisierten Mieter habe sich gar nicht um die Sache gekümmert. Auch die linkslebenden Parteien und Blätter hätten verlag bzw. Parolen gegen den (von ihnen zurechtend als ganz aussichtslos betrachteten) Mieterstreik ausgegeben. Nun soll eine Reorganisation des Mieterverbandes vorgenommen werden, von der man sich einen durchgreifenden Einfluß auf alle Fragen verspricht.

Neue Wege und Ziele der Genossenschaftsbewegung Deutschlands

Weitere Gebiete der Großverkaufsgesellschaft

Am 1. Februar 1921 eröffnete die Großverkaufsgesellschaft deutscher Konsumvereine in Gießen, dem größten Fischhandelsbale Deutschlands, einen Fischhändlerstand. Durch die Errichtung eines eigenen Einkaufs- und Versandkontors kann die GVG. unter Ausnutzung jeglichen Zwischenhandels alle einlaufenden Aufträge der Konsumvereine schnellstens erledigen. Vom Tage der Errichtung an wird das gesamte Fischhändlergeschäft der GVG. von der Gießener Zentrale aus geregelt. Durch den direkten Einkauf auf den Auktionen im dortigen Fischereihafen ist die GVG. in der Lage, aus erster Hand einzukaufen und ihren Genossenschaftsmitgliedern die besten Waren zum niedrigsten Tagespreise liefern zu können. Mit die erfallende wird den Konsumvereinen die Möglichkeit gegeben, auch auf dem Gebiete der Lebensmittelversorgung mit Fischprodukten preisbildend zu wirken, und zwar preislenkend im wohlverstandenen Interesse der minderbemittelten Verbraucher. Bei den gegenwärtig hohen Fischpreisen ist als Ausgleich der Gesellschaft ein sehr beehrtes und infolge seines hohen Eiweißgehalts sehr wertvolles Nahrungsmittel. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wird es Aufgabe unserer Konsumgenossenschaftlichen Organisationen sein, sich mehr als bisher der Fischversorgung der arbeitenden Bevölkerung anzunehmen.

Nach bewährten genossenschaftlichen Grundrissen will die GVG. jedoch nicht nur „selbst Kaufmann“, sondern auch „selbst Fabrikant“ sein. Nachdem die Konsumvereine organisiert sind, kann die Organisation den Bedarf selbst stellen, so auch in der Fischverarbeitung.

Außer dem bereits in Betrieb befindlichen Fischhändlerstand eröffnete die GVG. in kürzester Zeit eine eigene Fischräuchererei und Marinieranstalt. Gleichwie im größten Fischhandelsbale Deutschlands, in Gießen, der Fischhändlerstand der GVG. seinen Sitz erhielt, so wird am Hauptort der deutschen Fischindustrie, in Altona, die Fischräuchererei und Marinieranstalt ihren Betrieb aufnehmen.

Zur Erledigung dieser und weiterer großer Aufgaben, welche die GVG. zu erfüllen sich gestellt hat, sind unter der gegenwärtigen Geldentwertung aber erhebliche Mittel erforderlich, deren Ausbringung erreicht werden soll durch die Auflegung einer Obligationenanleihe, zu deren Zeichnung alle Genossenschaftsvereine im Land aufgefordert werden. Um nur ein Beispiel anzuführen über die Höhe der erforderlichen Mittel für die Erwerbung und Errichtung neuer Betriebe diene die Tatsache, daß für den verhältnismäßig kleinen Betrieb der Fischräuchererei und Marinieranstalt ein Betrag von mehreren Millionen Mark veranschlagt werden muß.

Weit größere Summen sind erforderlich für die Ausführung anderer großer noch schwebender Projekte, wie beispielsweise: Errichtung von Mühlen großen Stils, Fabrik für chemisch-technische Artikel u. a. Mit

der Errichtung einer neuen großen Handelszentrale in Chemnitz ist bereits begonnen. Inlandslager werden weiter eröffnet in Stuttgart, Königsberg und in Minden i. W.

Schrift für Schrift wird der organisierte Konsum die Eigenproduktion übernehmen, um nicht nur „selbst Kaufmann“ zu sein, sondern um auch „selbst Fabrikant“ zu werden. Der Besitz der Produktionsmittel ist die Wurzel aller wirtschaftlichen Kräfte und die Vorbedingung für eine planmäßige Gemeinwirtschaft! Erfolgversprechende Sozialisierung ist nur möglich durch Förderung der genossenschaftlichen Eigenproduktion! Wer hierzu beitragen will, lerne mit allen Kräften dafür, daß die Betriebsmittel unserer Genossenschaftszentrale, der GVG., die notwendige Stärkung erfahren. Die Möglichkeit ist gegeben durch Werbung für und Zeichnung auf die von der GVG. herausgegebenen Teilschuldverschreibungen, die mit 5% Proz. verzinst werden und in Stückchen zu 500, 1000, 5000 und 10000 Mk. erhältlich sind.

Nähere Auskunft erteilen die dem Zentralverbande deutscher Konsumvereine angeschlossenen Konsumvereine und die Zentrale der GVG. in Hamburg, Weltenbinderhol 52.

Hamburg.

W. M.

Arbeitergenossenschaften als Unternehmer

In Magdeburg bildete sich im November 1919 unter Mitwirkung des Gewerkschaftsrates eine gemeinsame Arbeitergenossenschaft zur Ausführung aller im Hoch- und Tiefbau vorkommenden Arbeiten. Jetzt ist ein Überblick möglich, wie sich dieses Arbeiterunternehmen eingeführt und bemüht hat. Da der Oberbürgermeister von Magdeburg selbst zur Beurteilung das Wort ergriffen hat (in den „Mitteilungen“ der Zentralstelle des Deutschen Städtebundes), so ist es von hohem Interesse für die Arbeiterklasse, von einer solchen Stelle aus zu erfahren, wie auf einem völlig neuen Weg eine Arbeitergruppe der produktivsten Produktion das Terrain freilicht macht.

Das Magdeburger Stadtoberhaupt läßt sich in gedrängter Kürze folgendermaßen vernehmen: Von der städtischen Gardeverwaltung wurde das Unternehmen schon bald nach seiner Gründung dadurch unterstützt, daß größere Aufträge zur Ausführung von Notstandarbeiten vorlagen, die sofort in Angriff genommen werden konnten. Die Stadtverwaltung räumte der Arbeitergenossenschaft einen Kredit von 20000 Mk. ein, woraus die Beschaffung von Geräten und Materialien bestritten werden konnte, die zur Ausführung der Arbeiten erforderlich waren. Es ist der Genossenschaft gelungen, die Arbeit ohne Aufschübe und Nachforderungen zum vertragsmäßigen Satz auszuführen. Bei der Ausschreibung für die Vorarbeiten für ein Krematorium war das Angebot der Genossenschaft

das billigste, und so bekam die Genossenschaft den Auftrag zur Ausführung von Rigolarbeiten im Werte von 500000 Mk. Auch hier hat die Stadt mit der Arbeitergenossenschaft wieder die besten Erfahrungen gemacht. Der Umbau einer Kaserne in ein städtisches Arbeitsamt bedeutete ein Objekt von 400000 Mark, das auch von der Genossenschaft zur vollen Zufriedenheit ausgeführt wurde. Es handelte sich hierbei auch in größerem Umfang um Maurerarbeiten. Ein städtischer Betrieb (Abteilung Holz und Kloben) hat der Genossenschaft die gesamte Bewirtschaftung des großen Holzlagers übertragen. Auch Tagelohnarbeiten führt die Genossenschaft aus, und zwar gegen einen Zuschlag von 20 Proz. zum Tariflohn.

Der Oberbürgermeister konstatiert auch, daß die Arbeitsleistung eine höhere ist; die Stadt wäre nicht so gut gefahren bei diesen Arbeiten, wenn sie in eigener Regie ausgeführt worden wären. Was der Magdeburger Oberbürgermeister zum Ausdruck bringt, ist im ganzen für die sozialistische Wirtschaft sehr günstig. Bei dem unheilvollen Streite zwischen den Arbeiterparteien und den dabei auch zu hörenden Einwänden über Sabotage der Sozialisierung ist die Erwähnung nicht unbeachtlich, daß Magdeburg eine Hochburg der SPD. und der Oberbürgermeister Weims ein alles aktives Parteimitglied ist, hervorgegangen aus dem Arbeiterlande.

Moskau will auch die Genossenschaften spalten!

Nachdem es gelungen ist, auf politischem Gebiete die Arbeiterklasse weiter zu zerstückeln, und der Versuch mit mehr Ausdauer als Erfolg unternommen wird, durch eine Rote Gewerkschaftsinternationale Moskauer Oberhoheit die Gewerkschaften zu zerlegen, sollen auch die Genossenschaften daran kommen, die bekanntlich eine eigene, durch den Vertrag wenig berührte Internationale besitzen.

Die in Moskau erscheinende „Iswestija“ hat unlängst die Meldung gebracht, es solle auch eine Rote Genossenschaftsinternationale im Anschluß an die Dritte Internationale errichtet werden. Die revolutionären Genossenschaftsmitglieder sollen wie bei den Gewerkschaften in ihren Genossenschaften verbleiben, aber von innen heraus den Kampf um deren Eroberung führen. Das Moskauer Bolschewistenorgan hebt die besondere Bedeutung dieses Vorgehens hervor, da die schon bestehenden Genossenschaftsinternationale noch konterparativ sei als die politischen und die gewerkschaftlichen internationalen Zusammenschlüsse.

Die geplante heilige Dreieinigkeit unter bolschewistischem Zepher — politisch, gewerkschaftlich und genossenschaftlich — ist eine Idee, die dem kommunistischen Größenwahnsinn zwar alle Ehre macht, aber die Paute hat schon in gewerkschaftlicher Hinsicht ein großes Loch, und der selbstverständliche Widerstand von genossenschaftlicher Seite wird dieses Loch noch größer machen.

Kurze volkswirtschaftliche Streiflichter zum 1. Mai

Der mehr als vierjährige Weltkrieg war zum großen Teil ein Wirtschaftskrieg. Der „Friedensvertrag“ von Versailles ist das geworden, was der Mann im Exil von Doorn sehr wahrscheinlich im umgekehrten Fall als Führer der Siegerstaaten der Gegenseite aufgebracht hätte. Brezilowitsch mit der „Friedensschmalze“ der Hoffmann war ein bereites kleineres Vorbild. Wenn die Welt nun mehr oder weniger trah in die Erscheinung tretend das abtönde Schauspiel eines Raubkriegs als Fortsetzung des langen Weltkriegs erlebt, so dürfen wir als schwer Betroffene doch nicht nur diese einseitigen Siegerinstinkte verabscheuen, sondern müssen auch auf die Ursachen hinblicken. Viele haben auch für die beachtliche Verschärfung der sogenannten Sanktionen der Entente vom 1. Mai an Bedeutung, wie ihnen fortzeugend Böses von den zu großer Macht gelangten Kapitalisten im „freien“ Deutschland, den geschworenen Sozialisierungsgegnern, ja schon zu schlimmen Erweiterungen verbollten worden ist. Die von der Entente zum 1. Mai verlangten 20 Milliarden Goldmark würden in Tausendmarkstücken 800 Jir. wiegen. Man kann sich danach etwas anschaulicher vorstellen, was die insgesamt geforderten 240 Milliarden mit dem sehr belangreichen Zubehör volkswirtschaftlich bedeuten.

Der 1. Mai 1921 steht die Drahtenank des Weltkriegs aufgegangen in Gestalt einer schweren Weltwirtschaftskrisis. Niedrige Arbeitslosigkeit, weil liberal und in jeder Form Störungen und Hemmungen. Allenfalls, wenn auch unterschiedlich, Verzicht oder Durchführung des Lohnabbaues trotz großer Teuerung. Wo man hinblickt aber Raubbau an der Volkswirtschaft, durch die einfach empfindenden Übergewinne im Vordergrund. Das Großkapital hat nach der Kriegspereide gerade in Deutschland durch Bildung von Konzernen sich einen Machtpunkt verschaffen können, der den Kapitalismus im allgemeinen als Nutznießer des ungeheuren wirtschaftlichen Zusammenbruchs erscheinen läßt. Die Verschärfung der Sanktionen nach dem 1. Mai

soll zwar nach dem Willen des Erzsozialisten Brand bzw. seiner kapitalistischen Mandatgeber auch den allmächtigen Stinnes und keine gleichwertigen „Serfiker“ an der empfindlichsten Stelle treffen, aber wie der Raub des Ruhrgebiets auch vor sich geben mag, das arbeitende Volk wird doch wieder am härtesten getroffen werden. Während Simons dieser Tage im Reichstage trotz der schandbaren Verdienerei von dem „steuerpflichtigen Kapital“ reden mußte, das in der Reparationsfrage mehr beansprucht werden soll, hat Dismann an derselben Stelle geißeln müssen, daß Unternehmervertreter schon zu erkennen gaben, sie wären nicht für die noch mögliche Abwendung der wirtschaftlichen Nachteile aus dem weiteren Vorgehen der Entente zu haben. Drückbergerei ist also das Grundprinzip beim Geben (die Niedersächsischen Aktien-Gesellschaft für Zellulose- und Papierfabrikation ist jetzt mit einem Verlust von 90 Millionen Mark in der Niederbarnim hat ihre Mitglieder jetzt zum Streik gegen die Umsatzsteuer aufgelöst), unverkäufliche Ansprüche aber beim Nehmen! Die Entente wird bei der Unmöglichkeit ihrer Tributgeföhle solche Dinge wohl nicht länger anheben. Im Reichstage sagte der Mehrheitssozialdemokrat Müller (Franken) in dieser Woche nicht zu viel mit der Bemerkung, die Dividendenpolitik unserer Industrie reize geradezu die Entente zum Zugriff auf die deutsche Industrie.

Die Reichsregierung hat mit ihrer Antwort an die Gewerkschaften zu deren Programm gegen die Arbeitslosigkeit ebenfalls erkennen lassen, daß ihre Hilfsbereitschaft sich in anderer Richtung leichter einstellen läßt. Ist doch dem Kohlenkapital der Preis um 23 Mk. pro Tonne ab 1. April erhöht worden, was selbst das „Berliner Tageblatt“ zu der Feststellung nötigte, die jetzigen Preise seien um 15 Mk. zu hoch. Die Kohlenpreise sollten jetzt um nicht weniger als 65, 70 und 75 Proz. erhöht werden; der

Reichskanzler hat diese Preiserhöhung auch schon genehmigt. Das Reichswirtschaftsministerium verlagte jedoch keine Zustimmung; sein Vertreter erklärte, eine Erhöhung von über 35 Proz. gefährde das öffentliche Wohl. Dieser Vorgang ist gravierend für die gegenwärtige Proskwirtschaft. Wie die Zeitungen- und sonstigen Papierfabrikanten zum kulturellen Schaden des ganzen Volkes die Preisschrauberei verstehen, ist bekannt. Die verblühte Abfrage an die Gewerkschaften hat die Reichstagsaktionen der SPD. und der USG. loben veranlaßt, erfreulicherweise gemeinsam einen Antrag an die Regierung zu stellen, der den Arbeitslosen nach aller Möglichkeit auf verschiedenen Wegen helfen will.

Die Arbeitslosigkeit ist in den Siegerländern eher noch größer als in Deutschland, auf das wirtschaftlich hochentwickelte England trifft das bestimmt zu. Bei uns waren im März noch 417 000 Hauptunterstützungsempfänger vorhanden, gegen 428 000 am vorhergehenden Monatschluß. Durch Arbeitslosigkeit oder Verkürzungen der Arbeitslohnfrage hat 200 000 Arbeitslosen Beschäftigung gegeben. In Groß-Berlin waren im April 134 500 Arbeitslose vorhanden, gegen 73 500 im Parallelmonat von 1920; das ist eine Vermehrung um 45 Proz. Es kann es nicht weitergehen!

Die Sozialisierung der Kohlenwirtschaft ist bis jetzt von der Regierung verschleppt worden, weil die Stinnesse nicht mit der Macht dagegen stemmen. Jetzt hat die Sozialisierungskommission einen Grundriß für die Staatswirtschaft fertiggestellt. Soll es auch damit wieder so kommen?

Die Arbeiterklasse aller Länder muß sich zum bewegen und bestimmenden Faktor für die wirtschaftliche Wiederaufrichtung machen. Das kann nur durch Ausschaltung der Kapitalisteninteressen geschehen. Dann kommen wir zu einer wirklichen und wahren freien Wirtschaft.